

Feuerwehrchronik

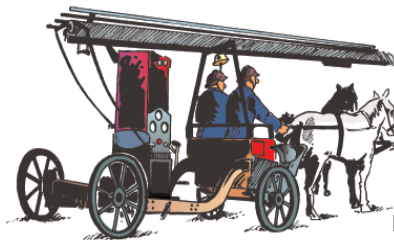
10. Jahrgang
31. Januar 2014
Ausgabe 1



Herausgeber der Feuerwehrchronik
Bernd Klaedtke & Michael Thissen

So begann es ...

FEUERWEHRCHRONIK



Orden und Ehrenzeichen, Uniformen,
Fahrzeuge, Helme, Museen, Gesetze,
Chroniken, Personenwesen,
Inventarisierung, Spritzen,
Dokumentation, Feuerwehrverbände etc.

Hrsg.: Bernd Klaedtke und Michael Thissen

1. Jahrgang	14.12.2005	Nr. 1
-------------	------------	-------

Seminar "Feuerwehrgeschichte"

Am 3. Dezember 2005 fand in der Feuerwache Dormagen das erste Seminar dieser Art im Rhein-Kreis Neuss und wahrscheinlich auch in Nordrhein-Westfalen statt.

Die beiden Referenten, Bernd Klaedtke und Michael Thissen, sowie 19 Teilnehmer konnte Herbert Palmen, Wehrführer der Feuerwehr Kaarst, gleichzeitig auch stellvertretender Vorsitzender des Kreisfeuerwehrverbandes Neuss und Seminarteilnehmer begrüßen.

Vor den Teilnehmern lag ein umfangreiches Programm. Galt es doch innerhalb von sieben Unterrichtsstunden ein Pensum zu schaffen, welches an den Österreichischen Feuerweherschulen über mehrere Tage geht.

Der Einstieg begann mit einer DVD Vorführung "Frankeneinfall im spätrömischen Rheinland". Archäologen wollen hier im Rheinland ein altes Löschrohr gefunden haben, welches aber in Fachkreisen umstritten ist.

Danach erfolgte eine Vorstellungsrunde, bei der jeder Teilnehmer seine Erwartungen an dem Seminar nennen konnte.

Bernd Klaedtke führte in das Thema "Aufgaben der Feuerwehrgeschichte" ein. Danach ließ er die "Entwicklung des Feuerwesens" folgen. Zahlreiche frühere Publikationen, wie das Neusser Buch "Vom Brandhorn zum Funkalarm" zeigen die Entwicklungsgeschichte der Feuerwehren auf. Michael Thissen ging dann im Programm weiter mit der "Erstellung einer Chronik" und im Anschluß daran referierte er über die "Quellen- und Archivkunde".

Nach der Mittagspause folgten die "Behandlung historischer Objekte", "Inventarisierung und Dokumentation" sowie "Dokumentation des aktuellen Feuerwehrgeschehens".

Alle Teilnehmer waren sich darüber einig, dass das nicht das letzte Seminar dieser Art gewesen sein sollte. Zudem wurde angeregt eine Fahrt in ein Feuerwehrmuseum durchzuführen und hier anhand praktischer Übungsobjekte die Feuerwehrgeschichte und zudem bestimmte Teilaspekte zu vertiefen.

Die beiden Referenten teilten mit, dass sie beabsichtigen zukünftig einen Rundbrief in unregelmäßigen Abständen über die Feuerwehrgeschichte zu verfassen und diesen an Interessierte als PDF-Dokument per E-Mail zu versenden.

Gleich am nächsten Tag erhielten die Referenten die ersten Resonanzen anhand dreier Mails mit sehr interessantem Inhalt. So waren Bilder des Neusser Münsterbrandes und ein Bild (siehe unten) eines danach verliehenen Feuerwehr-Ehrenzeichens dabei. Ebenfalls erhalten wurden Auszüge aus dem "Rheinischen Feuerwehr Kalender 1937", welche bestätigten das in Neuenhausen einmal eine Feuerwehr existierte.



Jubiläum 10 Jahre Feuerwehrchronik

10 Jahre Feuerwehrchronik

von Michael Thissen und Bernd Klaedtke

Zehn Jahre Feuerwehrchronik, zehn Jahre Informationen zur Feuerwehrgeschichte aus Deutschland, der Niederlande, Österreich und weiteren Ländern. Zehn Jahre Mitstreiter suchen, for-

che Projekte zum Selbstläufer. Am 3. Dezember 2005 fand in der Feuerwache Dormagen (Nordrhein-Westfalen) ein Seminar zur Feuerwehrgeschichte statt. Ausrichter war der Kreisfeuerwehrverband Neuss unter dem damaligen Vorsitzenden Hans-Jakob (Jacki) Lukas. Wir beide waren die Dozenten, wie ihr vielleicht schon vermutet habt. Einige der damaligen Teilnehmer des Seminars sind noch heute fleißige Leser der Feuerwehrchronik.



Das Mitarbeiterteam unserer "Feuerwehrchronik" im Jahr 2008. Stehend vlnr: Stefan Specht, Michael Thissen, Rainer Merkens, Martin Lenski, Dr. Klaus Schneider. Knieend vlnr: Dr. Daniel Leupold, Bernd Klaedtke

schen, layouten und Kontakte knüpfen. Zehn Jahre die die Welt der feuerwehrhistorisch Interessierten hoffentlich etwas bereichert hat. Zehn Jahre in denen wir viel Arbeit investiert haben, so manches Mal nicht wussten ob die nächste Ausgabe wegen Materialmangel noch erscheinen kann, aber dennoch nie verzagten. Zehn Jahre in denen wir sehr viel Zuspruch und Anerkennung erhielten. Zehn Jahre in denen es Spaß machte mit euch und für euch zu arbeiten. Zehn Jahre in denen wir viele Mosaiksteinchen in der Feuerwehrgeschichte zusammenfügen konnten, doch liegen noch viele weitere Steinchen herum die gefunden werden wollen. Lasst uns nicht müde werden diese weiterhin gemeinsam zu finden.

Das Projekt „Feuerwehrchronik“ begann im Jahr 2005 und war eigentlich nicht als solches geplant. Doch wie so vieles im Leben entwickeln sich man-

2005 erschienen die ersten zwei Ausgaben der Feuerwehrchronik mit weiterführenden Informationen für die Teilnehmer des Seminars, quasi der erste Jahrgang. Relativ schnell wurde der Empfängerkreis ausgeweitet indem wir feuerwehrhistorisch Interessierte aus Deutschland in den Verteiler aufnahmen. Durch surfen im Internet genauso wie durch Mundpropaganda wurden immer mehr Personen auf die Feuerwehrchronik aufmerksam. Mittlerweile hat die Zeitschrift über 320 direkte Abonnenten (Stand Januar 2014). Die Dunkelziffer mag weit höher liegen, da die Feuerwehrchronik von der Internetseite herunter geladen werden kann. Ebenso wird sie von weiteren Lesern weiter geleitet.

Durch die Feuerwehrchronik wurden Verbindungen zu anderen Gremien geknüpft bzw. erst auf diese aufmerksam gemacht. So gab es zahl-

reiche feuerwehrhistorisch Interessierte die ihr Hobby „einsam“ zu Hause in der Stube frönten und nichts von vielen Gleichgesinnten und den Gremien wussten. Nachdem der Start der Feuerwehrchronik gelungen war, wurden die Herausgeber im Jahr 2007 in den Fachausschuss „Feuerwehrgeschichte und Ehrenabteilung“ des damaligen Landesfeuerwehrverbandes Nordrhein-Westfalen berufen. Aufgrund ihrer Erfahrungen mit einem Historik-Seminars (Fachforum) wurde dieses in 2009 erstmalig auch auf Landesebene, mit Erfolg durchgeführt. Ende des Jahres 2013 fand in Sendenhorst bereits das 5. Fachforum Feuerwehrgeschichte auf Landesebene statt. Bei diesen und weiteren Veranstaltungen konnte jeweils die Feuerwehrchronik vorgestellt werden, so kamen immer mehr Abonnenten hinzu.

Wir sind voller Tatendrang, wollen noch viele Ausgaben der Feuerwehrchronik folgen lassen. Nur gemeinsam sind wir stark und hoffen auf eure Hilfe bei der Mitgestaltung der Zeitschrift. Bei dieser Gelegenheit möchten wir uns bei allen Unterstützern, Autoren und dem Redaktionsteam bedanken. Das Layout haben wir auch etwas verändert, wollt es noch ansprechender gestalten. Zu unserem Jubiläum wollen wir einige Stimmen zu Wort kommen lassen.



Die Herausgeber Bernd (links) und Michael (rechts) beim intensiven Gedankenaustausch am Rande der CTIF Tagung 2010 in Varazdin (Kroatien) [Foto: Ralf Keine]

Feuerwehrchronik www.fw-chronik.de
Die Zeitschrift "Feuerwehrchronik". - Herausgabe seit 2005 - wird kostenlos jedem Interessenten als PDF-Datei (per eMail) zugesandt.

Vier Zeilen im Internet, vier Zeilen die seit nunmehr 10 Jahren Bestand haben und mich immer wieder freuen.

Ist es nicht toll, dass es noch etwas umsonst gibt, ist es nicht toll, dass das, was es umsonst gibt auch noch Qualität hat!

In der bunten Szene der Deutschen Feuerwehrhistoriker gibt es eine Vielzahl von Machern. Die Ergebnisse ihrer Forschungsaktivitäten zu bündeln und allgemein bekannt zu machen war, ist und wird auch in Zukunft aus meiner Sicht die Hauptaufgabe

dieser Publikation sein.

Ich wünsche den vielen Beteiligten, ganz besonders aber den beiden Herausgebern Bernd Klaedtke und Michael Thissen weiterhin viel Spaß bei der für uns Feuerwehrhistoriker so wichtigen Arbeit.

Dipl.-Ing. Dieter Farrenkopf

Oberbranddirektor a. D., Vorsitzender der CTIF
Geschichte Kommission

Lieber Michael, lieber Bernd,
herzlichen Glückwunsch zum zehnten Jahrgang der digitalen Fachzeitschrift „Feuerwehrchronik“. Ihr habt vor neun Jahren etwas geschaffen, was längst überfällig war, nämlich eine Fachzeitschrift für Feuerwehrhistoriker. Einerseits gibt Eure Zeitschrift uns Forschern die Gelegenheit unsere Forschungsergebnisse einem breiten interessierten Leserkreis zu präsentieren und diese nicht nur in irgendwelchen Archiven verstauben zu lassen, andererseits können an der Feuerwehrgeschichte interessierte Leser ihr Wissen durch Beiträge kompetenter Fachautoren erweitern. Ihr habt die Zeitschrift aus ersten Anfängen im Jahr 2006 ständig weiterentwickelt. Sie hat ein ansprechendes Layout und besticht neben den guten Textbeiträgen auch durch die Qualität des verarbeiteten Bildmaterials. Auch die aktuellen Beiträge über Veranstaltungen und neue Bücher sind bemerkenswert. Ihr habt Euch mit Eurer Zeitschrift um die Verbreitung feuerwehrhistorischer Themen verdient gemacht. Deshalb ein herzliches „Glück auf“ für den zehnten und alle noch kommenden Jahrgänge.

Joachim Haase, Mitarbeiter im Referat 11 Brandschutzgeschichte der vfdB

Lieber Michael, lieber Bernd,
nun geht die "Feuerwehrchronik" bereits ins zehnte Jahr! Schon lange lese ich die Zeitschrift mit Wonne und ich freue mich über jede neue Ausgabe. Alle Jahrgänge stehen bei mir geheftet und geordnet im Regal. Es ist eine tolle Sache, dass Ihr dieses Werk geschaffen habt und dass wir mit Euch so eifrige Redakteure haben. Meine Anerkennung! Für uns, die wir an der Feuerwehrgeschichte so großes Interesse haben, ist diese Fachzeitschrift wichtig. Macht weiter so!
Oliver Kubitz
Arbeitsgemeinschaft deutsche Feuerwehrmuseen,
Regionalgruppe Süd

10 Jahre Feuerwehrchronik

Michael Thissen und Bernd Klaedtke haben den richtigen Instinkt bewiesen, als Sie vor 10 Jahren die Feuerwehrchronik ins Leben riefen. Sie ist das ideale Handwerkzeug zur Feuerwehr-Geschichtsforschung im deutschsprachigen Raum. Dank dieser digitalen Zeitschrift ist es möglich feuerwehrhistorische Artikel, Hinweise, Anfragen etc. etc. kostenlos und zeitnah den an Feuerwehrgeschichte Interessierten nahezubringen. Die Feuerwehrchronik ist das einigende Band um die Vielzahl an lokalen, regionalen und institutionellen Gremien, die es im deutschsprachigen Feuerwehrwesen gibt. Wohl ist zu bedenken, dass dieses Werkzeug uns nur durch das unermüdliche und zeitaufwändige Engagement der Herausgeber zur Verfügung steht. Dafür sei an dieser Stelle ausdrücklich gedankt. Wir hoffen alle auf die Fortführung im kommenden Jahrzehnt.
Dr. Daniel Leupold
Vorsitzender Referat 11 vfdb

Zum Lesen fehlt es den Leuten an der Zeit, geistiger Potenz und dem Interesse am Thema. Für die Allgemeinbildung reicht ein Foto, besser noch eine Karikatur mit Sprechblase. Über Wissenswertes informiert der Text zwischen den Werbeblöcken des Fernsehens. Dass es da noch eine FEUERWEHR-CHRONIK gibt, die ohne Grisu oder Kermit auf sich aufmerksam macht, aber dennoch seit Jahren anregend über die Geschichte der Feuerwehr so Interessantes berichtet, dass sie auch in Österreich gerne gelesen wird, bedarf besonderer fachlicher und journalistischer Qualitäten!
Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag und multos annos!
Hans Gilbert Müller, Mitarbeiter im Referat 11 Brandschutzgeschichte der vfdb

Die Feuerwehrchronik ist aus der feuerwehrhistorischen Berichterstattung nicht mehr wegzudenken. Wenn es die Feuerwehrchronik nicht geben würde, müsste sie "erfunden" werden. In den letzten zehn Jahren liegt eine tolle, langjährige und persönliche Leistung der Herausgeber vor. Für die nächsten zehn Jahre drücke ich die Daumen, damit insbesondere die Themen nicht ausgehen und immer wieder aktive Mitstreiter gefunden werden. Weiter so !!!!
Dr. Klaus Schneider, Ehrenvorsitzender des Verbandes der Feuerwehren (VdF) NRW

Liebe Freunde,
ich bin immer wieder beeindruckt von den Inhalt, der sehr hochstehend ist. Über alles empfinde ich den Kontakt mit anderen (Amateur-) Feuerwehrhistorikern als das wichtigste, welches die Feuerwehrchronik uns bietet. Auch das es sich nicht ausschließlich um die Feuerwehr in Deutschland handelt, sondern auch Linien gezogen werden nach den Nationen und Ländern, die großen Einfluss auf die Entwicklung der Feuerwehren hatten, das man Raum lässt für noch nicht ganz abgeschlossene Studien, dass man andere Leser um Hilfe bitten kann, dass alles macht die Chronik für mich zu einer der wertvollsten Quellen für Recherchen und bietet viele Anhaltspunkte für weiteres Forschen. Erstaunlich ist es überhaupt das die Herausgeber - beide Berufstätig in der Feuerwehr und nicht gerade unbeschäftigt - es jedes Mal schaffen eine gute, lesenswerte Zeitung heraus zu bringen. An dieser Stelle möchte ich - auch namens meiner Niederländischen Feuerwehrhistoriker-Kollegen - euch beiden herzlich gratulieren, Dank sagen und die Hoffnung äußern, das die Feuerwehrchronik noch viele, viele Jahre weiter bestehen bleibt.
Mit herzlichen Gruß
Peter Snellen
Erster Vorsitzender der "Nederlandse Vereniging voor Belangstellenden in het Brandweerwezen (VBB)



Der Elsaß-Lothringische Landesfeuerwehrverband

von Oliver Kubitza

DAS REICHSLAND ELSASS-LOTHRINGEN

„Reichsland Elsaß-Lothringen“ bezeichnet ein aus Teilen der alten Landschaften Elsaß und Lothringen gebildetes Verwaltungsgebiet des Deutschen Reichs von 1871 bis 1918.

Das Gebiet gehörte seit Alters her zum Heiligen Römischen Reich. Der größte Teil des späteren Reichslandes wurde von Frankreich unter Ludwig XIV. im Zuge der Reunionspolitik in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts nach und nach annektiert. Das Elsaß blieb jedoch kulturell deutsch geprägt. In der französischen Revolutionszeit wurde die Region vollständig ein Teil Frankreichs.



Das Reichsland Elsaß-Lothringen, 1871 - 1918

Nach dem Deutsch-Französischen Krieg (Juli 1870 bis Mai 1871) wurde das Gebiet mit seinen ca. 1,7 Millionen zum Großteil katholischen Einwohnern wieder dem deutschen Hoheitsbereich

eingegliedert. Die Grenzziehung im Bereich des Elsaßes folgte im Wesentlichen der Sprachgrenze entlang dem Hauptkamm der Vogesen. Der größte Teil des alten Gesamt-Lothringens mit der Hauptstadt Nancy (Nanzig) blieb bei Frankreich. Die ehemals Freie Reichsstadt Metz mitsamt Festung und Umland (Ost-Lothringen) wurde u. a. aus militärischer Sicht dem Deutschen Reich zugeschlagen. Der deutschsprachige Bevölkerungsanteil der Stadt lag bei 78%, Metz war aber eine deutsche Sprachinsel ohne Korridor zum Mutterland. Dazwischen lagen ca. 20 km geschlossenes französischsprachiges Gebiet. Dadurch wurden 200.000 Lothringer mit französischer Muttersprache Reichsbürger, was ca. 11% der Bevölkerung Elsaß-Lothringens ausmachte. 1872 wurde im Reichsland deutsch als amtliche Geschäftssprache festgelegt, wobei die Bezirksverwaltung von Lothringen und die Kreisverwaltungen der französischsprachigen Kreise, französisch als Geschäftssprache gebrauchen konnten.

Das Reichsland Elsaß-Lothringen (14.511 km²) wurde in die drei Bezirke Oberelsaß (3.504 km²), Untereisaß (4.774 km²) und Lothringen (6.232 km²) unterteilt, die jeweils wieder in Kreise unterteilt waren. Die größten Städte waren Straßburg (167.300), Mülhausen (91.900), Metz (60.800) und Colmar (41.600 Einwohner, Stand 1905).

Der Sonderstatus eines unmittelbar vom Reich verwalteten „Reichslands“ begründet sich darin, da das Deutsche Reich ein Bundesstaat aus autonomen Gliedstaaten („Bundesgliedern“) war und man dem Neugewinn zunächst keine Eigenständigkeit zugehen wollte. Die Möglichkeit, Elsaß-Lothringen den Status eines Gliedstaates des Deutschen Reiches mit eigenem Landesherrn und eigener Verfassung zuzugestehen, wurde nicht erwogen, nicht zuletzt deshalb, weil man der Überzeugung war, dass die Bevölkerung des Landes zuerst wieder „germanisiert“ werden müsste. Deshalb wurde Elsaß-Lothringen zunächst als besetz-

tes Gebiet behandelt. Die Bevölkerung fügte sich nur widerwillig dieser Einverleibung, die wilhelminische Politik war nicht dazu angetan, diese Abneigung zu verkleinern. Viele, insbesondere französischsprachige Einwohner verließen das Land. Seit der Reichsgründung verwaltete das Reichskanzleramt direkt das Land, es trat diese Aufgabe 1876 an ein neu eingerichtetes Reichsamt für Elsaß-Lothringen in Berlin ab, welches 1879 durch das Ministerium für Elsaß-Lothringen mit Sitz in Straßburg ersetzt wurde, geführt von einem Staatssekretär; als Oberhaupt repräsentierte ein Reichsstatthalter. Erst im Jahr 1911 bekam Elsaß-Lothringen den Status eines deutschen Bundesstaates mit eigener Verfassung und frei gewähltem Parlament. Erst jetzt war es den anderen gleichgestellt. Elsaß-Lothringen war als Grenzland direkt in die Kämpfe des Ersten Weltkriegs von Beginn an bis zum langen Ende eingebunden. Nach Inkrafttreten des Waffenstillstands von Compiègne am 11. November 1918, der u. a. vorsah, dass Elsaß-Lothringen innerhalb von 15 Tagen zu räumen ist, erklärte sich der Landtag in Straßburg zum Nationalrat und rief die souveräne Republik Elsaß-Lothringen aus. Nach etwa einer Woche rückten französische Truppen ein und beendeten die Unabhängigkeit. Der Vertrag von Versailles regelte die Rückgabe an Frankreich. Die 1871 durch den Anschluss Elsaß-Lothringens verursachten Grenzänderungen wurden von Frankreich nach 1918 beibehalten. Die seitherigen Départements Haut-Rhin, Bas-Rhin und Moselle decken sich mit den im Reichsland geschaffenen Bezirken. Auch die nach 1871 eingeführte Verwaltungsgliederung wurde nicht rückgängig gemacht, so dass die jetzigen Arrondissements den nach 1871 gebildeten Kreisen entsprechen.

DIE FEUERWEHREN IN ELSASS-LOTHRINGEN

Am Vorabend der Revolution verfügte insbesondere das Elsaß in Organisation und Ausrüstung über ein fortschrittliches Löschwesen. Besonders der Bestand an Löschgeräten war üppig. Straßburg war für den Bau von Feuerspritzen bekannt und belieferte weite Teile des Landes, selbst bis Paris, weil „die Straßburger Spritzen den anderen Herstellern weit überlegen waren“. Bereits um 1750 waren die Spritzen im Elsaß fast ausnahmslos anstatt mit Wenderohren schon mit genähten Lederschläuchen versehen.

Die Auflösung des mittelalterlichen Systems der Zünfte im Jahr 1789 hatte zur Folge, dass dem bisherigen Löschwesen die tragende Kraft entzogen wurde. Wohl war durch Gesetz vom 21. Oktober 1789 die Nationalgarde in Stadt und Land, jeweils mit Angehörigen der ansässigen Bürgerschaft, errichtet worden, doch fand man in der Brandbekämpfung nicht gleich zu neuen Strukturen. Bald passte man sich, teilweise unter Nachdruck der Behörden, den neuen Verhältnissen an und bildete vielerorts organisierte freiwillige Feuerkorps, fast immer in Verbindung mit der Nationalgarde. Die aus Freiwilligen zusammengestellten Feuerkorps bestanden meist aus Bauhandwerkern und trugen anstatt Waffen Schürze, Axt und Federbusch. Sie waren vom weiteren Dienst in der Nationalgarde entbunden, unterstanden aber dem Befehl des Kapitäns; im Brandeinsatz übernahm der Bürgermeister die Leitung des Feuerkorps. Mit Einberechnung der drei Municipalcorps (städtische freiwillige Feuerwehren ohne Bindung an die Nationalgarde) von Straßburg, Colmar und Mülhausen, belief sich die Zahl der elsässischen Feuerkorps im Jahr 1829 auf 17 Feuerwehren. Erste Gründungen im Gebiet von Elsaß und Lothringen waren u. a. Diedenhofen (1808), Straßburg (1810/1832), Metz (1812), Schlettstadt (1812/1839), Weißenburg (1812/1859), Colmar (1815/1834), Bischweiler (1819/1857), Hagenau (1820), Fabrikfeuerwehr in Wesserling, LK Thann (1822), Mülhausen (1824/1827) Gebweiler und Thann (1824), Saargemünd (1830), Zabern (1834). Die gesetzliche Existenz der Sapeurs-Pompriers (wörtlich: Werker und Pumper) in der Organisation der Nationalgarde gründete auf dem königlichen Gesetz vom 22. März 1834. Zögernd, aber stetig, schritt die Gründung von Feuerwehren weiter voran. 1852 löste die Regierung unerwartet die Nationalgarde auf und regelte, dass die durch die Auflösung mitbetroffene „Companie des Sapeurs-Pompriers“ nun als „Organisation de secours pour le service des incendies“ (Hilfsorganisation für den Löschdienst) selbständig weiterzuführen und mit Uniform zu kleiden und auszurüsten war.

Von 1810 bis zum Ausbruch des Deutsch-Französischen Krieges 1870 erfolgten allein im Elsaß 115 Gründungen. Die auf Freiwilligkeit aufgebauten Feuerwehren, besonders die Municipalcorps in Straßburg, Colmar und Mülhausen zeigten ei-

nen musterhaften Aufbau und blieben wegen ihrer Neuart und Bewährung nicht ohne Einfluss auf die Löschorganisation der Nachbarländer. 1845 stellten Basel und Genf ihre Löschanstalten auf das Muster dieser elsässischen Städte um, 1846 folgte das badische



Pompier und Offizier des Straßburger Municipalcorps, 1836

Durlach, von dem aus dann die Feuerwehrebewegung in den deutschen Ländern seinen schwingvollen Ausgang nahm. Auf dem Gebiet von Elsaß-Lothringen setzte die Entwicklung der organisierten Feuerwehren zwar sehr früh ein, ging aber nur schleppend voran und blieb lange hinter denjenigen der restlichen süddeutschen Länder zurück. Im Jahr 1870 bestanden trotz Empfehlung seitens der Behörden und dem umfassenden Vorhandensein von Feuerspritzen gerade einmal in ca. 12% der elsässischen Gemeinden organisierte Feuerwehren.

Auch nach dem Anschluss ans Deutsche Reich dauerten diese Verhältnisse noch einige Zeit fort. Im Gegensatz zu den süddeutschen Ländern, deren Feuerwehren eine staatliche Förderung erhielten, wirkten die politischen Spannungen im Grenzland Elsaß-Lothringen hemmend auf deren Entwicklung. Erst die Zeit nach 1880 brachte vermehrt Neugründungen. Unterstützend wirkte der Bau von Wasserrohrnetzen, der planmäßig gefördert wurde. Nicht zuletzt war es auch die Arbeit des Verbandes, der auf Gemeinden ohne organisierte Feuerwehr einwirkte, solche aufzustellen. Stetig stieg die Zahl der Neugründungen. Im Jahr 1909 verfügten im Reichsland immerhin 784 Gemeinden (52%) über eine organisierte Feuerwehr, davon waren 512 Mitglied im Landesfeuerwehrverband (65% der Feuerwehren). Bei den Gemeinden ohne Feuerwehr handelte es sich im Wesentlichen um ländlich geprägte Ortschaften, die kaum 100 Einwohner zählten. Die größten Städte



Elsässischer Feuerwehr-Offizier (Oberbrandmeister), 1914

Straßburg, Mülhausen und Metz hatten Berufsfeuerwehren.

Den Kommandanten der Feuerwehr bezeichnete man als Branddirektor, unabhängig von ihrer Größe, die Offiziere als Oberbrandmeister oder Brandmeister. Der Dienstgrad der

Mannschaften war Löschmann oder Oberlöschmann, darüber hinaus gab es noch Funktionen, wie Zugführer, Spritzenmeister, Hornist, Trommler, Axtträger oder Steiger. Neben der aktiven Wehr existierte eine Veteranenabteilung. Im Reichsland war die Grether-Kupplung verbreitet, die die Fa. Grether & Cie. in Freiburg im Breisgau seit 1878 herstellte. Die elsass-lothringischen Feuerwehren veranstalteten traditionell Anfang Dezember eine Sankt-Barbara-Feier, zu dessen Anlass gerne die Auszeichnung verdienter Feuerwehrleute erfolgte.

DER ELSASS-LOTHRINGISCHE FEUERWEHRVERBAND

DER WEG BIS ZUR GRÜNDUNG

Bereits vor der Eingliederung ins deutsche Hoheitsgebiet gab es erste Bestrebungen zur Zusammenarbeit und zum Erfahrungsaustausch zwischen den Feuerwehren. Keimzelle war die schnell heranwachsende Industriestadt Mülhausen, mit ihrer modernen Feuerwehr. Der dortige Feuerwehrkommandant Köchlin hielt am 17. September 1865 ein Treffen der Feuerwehren des Kreises Mülhausen ab, zu dem 1.200 Feuerwehrleute erschienen.

Nach 1871 begann sich das Feuerwehrwesen in Elsaß-Lothringen neu auszurichten. Ähnlich, wie in den angrenzenden Ländern existierte der Wunsch, eine Vereinigung aller Feuerwehren von Elsaß-Lothringen ins Leben zu rufen, mit dem Ziel,

sich regelmäßig zu treffen, alle wichtigen Fragen zu besprechen, über den Stand des Brandschutzes und des Rettungswesens zu berichten, Reformen im Bereich der Organisation und der Ausstattung einzuführen, eine Sicherungskasse zu gründen und gleich geartete Übungsvorschriften fürs gesamte Land einzuführen. In einem Wort, um sich selbst weiter zu entwickeln und sich als Glied einer großen Gemeinschaft gegenseitig fachgerecht unterstützen zu können. Weiterhin sollte dadurch den Feuerlöschgeräteherstellern und den -lieferanten die Gelegenheit gegeben werden, ihre Produkte auszustellen, damit die Feuerwehren eine Übersicht über deren Ausführung und Weiterentwicklung erhalten. Außerdem war es Ziel, die unterschiedlichen Feuerwehren zu einer Familie zusammenzuführen, damit sie mit einer starken Stimme sprechen können und dass der Verband als Vertreter der Feuerwehren gegenüber den Behörden als Ansprechpartner für alle brandschutztechnischen Fragen dient und bei Differenzen als Vermittler auftreten kann.

Die erste Initiative kam wieder von Feuerwehr-offizieren aus dem Oberelsaß, die sich erstmals am 18. Juni 1882 im Hotel „Drei Könige“ im Wallfahrts- und Luftkurort Drei Ähren, Kreis Colmar, trafen. Man erreichte eine große Zahl Vertreter aus den Kreisen des Bezirks Oberelsaß. In dieser Runde entschied man, sich im September wieder in Mülhausen zu treffen. Dieses Feuerwehrtreffen fand dann am 16. September 1882 statt, das von einer Vielzahl Offiziere aus dem Oberelsaß und Unterelsaß besucht wurde. Neben einer Geräteausstellung führte die Feuerwehr unter der Leitung ihres Kommandanten Schlumberger, eine Schauübung durch. Dann folgte am 7. Oktober 1883 ein Feuerwehrtreffen im Unterelsaß in Straßburg, zu dem der neue Feuerwehrkommandant Wachter lud. 95 Vertreter aus allen Bezirken und Kreisen des Reichslandes folgten seiner Einladung. Das Treffen begann mit einer Schauübung, es folgte das Antreten der Mannschaft mit ihren Gerätschaften, gefolgt von Leistungsübungen mit unterschiedlichsten Geräten und einem Umzug durch die Stadt. Beim Bankett betonte Kommandant Wachter die Wichtigkeit der Treffen und die Notwendigkeit zur Bildung eines Feuerwehrverbands. Im darauf folgenden Jahr wurde am 21. Juli 1884 in Colmar ein Feuerwehrtreffen für die Feuerweh-

ren des Reichslandes durchgeführt. Das Programm umfasste u. a. einen Aufmarsch der Feuerwehren, eine Geräteschau, Ehrenbezeugung, Ehrengarde der Veteranen, Schauübung und Vorführung des Hand-Feuerlöschapparates der Firma Hott. Im Jahr 1885 fand das Feuerwehrtreffen, verlegt von Metz nach Hagenau, wieder im Unterelsaß statt. Es begann wie gewohnt mit Vorführungen, Einzel- und Gruppenübungen, einem Konzert, etc. Kommandant F. Stoll präsentierte eine vorbildliche Feuerwehr. Am Bankett sprach sich Stoll für die Nützlichkeit und Notwendigkeit der Institution eines Feuerwehrverbandes für Elsaß-Lothringen aus und pries die Vorteile, die daraus resultieren würden. Auf Vorschlag des Straßburger Kommandanten Wachter wurde nun ein provisorischer Ausschuss ernannt, mit dem Auftrag, die Bildung eines Verbandes vorzubereiten, der wenn möglich alle organisierten Feuerwehren in Elsaß-Lothringen einschließt. Noch im selben Jahr traf sich der Ausschuss in Straßburg und beantragte, nach Ausarbeitung der Statuten, die notwendige Eintragung bei der obersten Verwaltungsbehörde. Aber die Zeit war noch nicht reif. Das stets skeptische Ministerium für Elsaß-Lothringen gab keine Genehmigung für die Gründung eines Landesfeuerwehrverbandes. Gedämpft durch die verweigernde Haltung ruhten die Bestrebungen dann bis 1891. Anlässlich der Einweihung des Wasserrohrnetzes in Rappoltsweiler-Oberelsaß, berief der örtliche Feuerwehrkommandant Léon Faller eine Versammlung der Feuerwehr-offiziere Elsaß-Lothringens ein. Mehr als 200 Offiziere folgten seinem Aufruf. Die Versammlung begann mit der Inspektion der Feuerwehrkompanie, der Geräte und dem Besuch einer kleinen Ausstellung von Lösch- und Rettungsgeräten, der sich eine Schauübung anschloss. Nach dem Festumzug durch die Stadt trafen sich alle Offiziere im Rathaus. Kommandant Faller eröffnete die Sitzung und berichtete über sein Ziel, die Grundlagen für den zu gründenden Verband so auszuarbeiten, dass sie mit Sicherheit durch die Behörden genehmigungsfähig sind. Kommandant Wachter und der Bezirksdirektor Dall unterstützten diese Sache. Der Vorschlag wurde von der Versammlung einstimmig angenommen; in einen neuen provisorischen Ausschuss wurden benannt:

Die Kommandanten Wachter-Straßburg als Vorsitzender, Aubertin-Diedenhofen, Mungenast-



M e t z ,
S t a m m -
Schlettstadt,
Molz-Saarge-
münd, Stoll-
H a g e n a u ,
Schlumbe-
rger-Mülhau-
sen, Kopf-
Colmar und
Faller-Rap-
poltweiler.
Drei Wochen
später traf
sich der Aus-
schuss in

Straßburg, wo man die Statuten so festlegte, dass sie mit Sicherheit von der obersten Verwaltung erlassen werden konnten. Nach einigen kleineren Änderungen wurden die Statuten des Elsass-Lothringischen Landesfeuerwehrverbandes mit Ministerialerlass vom 22. Oktober 1891 bestätigt. Nun war es daran, den Verband definitiv zu errichten. 31 Feuerwehren aus allen drei Bezirken mit zusammen 2.800 Mitgliedern unterschrieben ihren Beitritt. Sitz des Verbandes war die Hauptstadt Straßburg. Ab Juli 1892 war der Landesfeuerwehrverband auch im Deutschen Feuerwehrausschuss vertreten.

DIE ORGANE DES VERBANDES

Den Verband bildete die Gesamtheit seiner Mitgliedsfeuerwehren. Er gliederte sich in den Landesfeuerwehrausschuss und die Bezirks- und Kreisverbände.

DER LANDESFEUERWEHRAUSSCHUSS

Dieser bestand anfangs aus neun, dann aus zwölf Mitgliedern (jeweils drei Vertretern aus den drei Bezirken und dem Vorsitzenden, dann aus vier Vertretern, einschließlich des Vorsitzenden). Jedes Ausschussmitglied hatte einen Ersatzmann. Ab 1909 bildeten alle 22 Kreisfeuerwehrvertreter den Landesfeuerwehrausschuss. Eine engere Kommission des Ausschusses bestand aus den drei Bezirksvertretern unter dem Präsidium des Landesausschussvorsitzenden. Der Landesfeuerwehrausschuss tagte mindestens jährlich ein Mal, der engere Ausschuss nach Bedarf öfters. Die Ausschussmitglieder wurden immer für fünf Jahre

gewählt. Diese wählten aus ihrer Reihe den Vorsitzenden. Verbandsschriftführer war der Straßburger Emil Späth (1892 bis mind. 1908).

DIE BEZIRKS- UND KREISVERBÄNDE

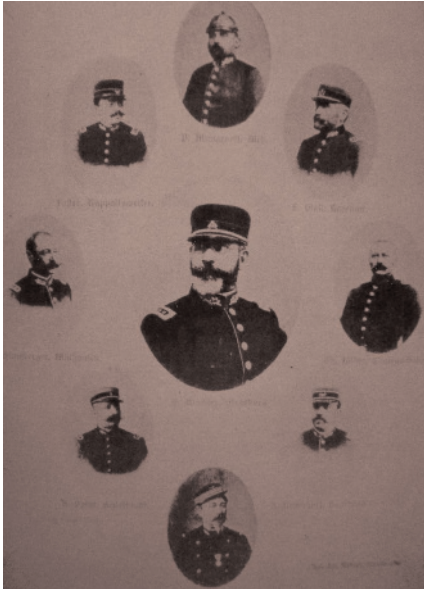
Es gab die drei Bezirksfeuerwehrverbände Oberelsaß mit sechs Kreisfeuerwehrverbänden (Altkirch, Colmar, Gebweiler, Mülhausen, Rappoltsweiler und Thann), Unterelsaß mit acht Kreisfeuerwehrverbänden (Stadtkreis Straßburg, Erstein, Hagenau, Molsheim, Schlettstadt, Straßburg-Land, Weißenburg und Zabern) und Lothringen mit acht Kreisfeuerwehrverbänden (Stadtkreis Metz, Bolchen, Château-Salins, Diedenhofen (Ost und West zusammen), Forbach, Metz-Land, Saarburg und Saargemünd). Die Bezirksfeuerwehrverbände wurden 1896 (Oberelsaß), 1902 (Unterelsaß) und 1904 (Lothringen) eingerichtet. Die Bezirksverbände führten alle ein bis drei Jahre Bezirksfeuerwehrversammlungen, die Kreisverbände jährlich Kreisfeuerwehrversammlungen durch. Kreisfeuerwehrverbände gründeten sich bereits ab dem Jahr 1892 nach und nach. 1909 fehlte nur noch ein Kreisverband in Lothringen im Kreis Bolchem. Alle Kreisfeuerwehrvertreter eines Bezirks bildeten den Bezirksfeuerwehrausschuss.

DIE VERBANDSVORSITZENDEN

Vorsitzende waren Ernest Wachter, Straßburg (1891-1904), Pierre Schlumberger, Mülhausen (1904-1908) und Xavier Ley, Rappoltsweiler (ab 1908).

Schon der provisorische Ausschuss wählte sich den um das Entstehen eines Verbandes intensiv bemühten Branddirektor Wachter, Kommandant der Feuerwehr Straßburg von 1881 bis 1904, zu ihrem Vorsitzenden, was der Wasserwerksinspektor auch bis kurz nach seiner Pensionierung blieb. Als Ehrenvorsitzender engagierte sich Wachter als Hauptschriftleiter der Landesfeuerwehrzeitung noch viele Jahre weiter.

Auf ihn folgte sein bisheriger Stellvertreter und Mitinitiator des Landesverbandes Branddirektor Schlumberger. Der Ingenieur und Fabrikant war Mülhäuser Feuerwehrkommandant und verstarb bereits nach 2½ Jahren Vorstandstätigkeit im Alter von 54 Jahren. Ihm folgte ebenfalls sein Stellvertreter ins Amt, der 45-jährige Metzgermeister Xa-



*Der Landesfeuerwehrausschuss,
1892. Mitte: Vorsitzender Wachter,
links: Stellv. Schlumberger*

vier Ley, seit 1897 Kommandant der Feuerwehr Rappoltsweiler. Stellvertreter von Ley wurden die drei Bezirksvertreter, Branddirektor August Hey-Strasbourg, Branddirektor R. Fleischer-Metz und Branddirektor Xavier Fritz-Mülhausen.

DIE LANDESFEUERWEHRTAGE

Der 1. Verbandstag wurde bereits 1892 von 2. bis 4. Juli in Strasbourg durchgeführt. Er fand bei den Mitgliedsfeuerwehren, wie bei denen, die nicht Teil des Verbandes waren, hellen Anklang. Neben einem grandiosen Empfang gab es eine Ausstellung von Lösch- und Rettungsgeräten, Löschübungen, einen Festumzug, einen Fest- und einen Konzertabend, eine Sitzung des provisorischen Landesausschusses und die Generalversammlung, deren Tagesordnung u. a. folgendes behandelte: Bericht aus der Sitzung des Landesausschusses, Finanzen, Berichte der anwesenden Mitgliedsfeuerwehren, abschließende Wahl der Mitglieder des Landesausschusses und ihrer Ersatzmänner, Entscheidung für die Stadt des 2. Feuerwehrtages in 1894, Unterteilung des Verbandes in Bezirks- und Kreisverbände. Dieser erste Elsaß-Lothringische Feuerwehrtag beeindruckte die Feuerwehren des Landes, die Einwohner und die Stadt- und Bezirksverwaltung und machte seinen Organisatoren, der Feuerwehr Strasbourg mit ihrem Kommandanten dem Verbandsvorsitzenden, alle Ehre.

In ähnlicher Form wurde nach zwei Jahren, dann alle fünf Jahre ein Landesfeuerwehrtag durchgeführt. Der 2. 1894 in Metz, der 3. 1899 in Hagenau, der 4. 1904 in Colmar, der 5. 1909 in Metz, der 6. 1914 in Schlettstadt.

DIE ENTWICKLUNG DES VERBANDES

Als im Jahr 1891 der Landesfeuerwehrverband für Elsaß-Lothringen gegründet wurde, war dessen Leitung zunächst darauf bedacht, den Gemeinschaftsgeist in den noch in Streuung liegenden Feuerwehren zu wecken und auf die politisch verantwortlichen Kreisdirektoren und Bürgermeister einzuwirken, Feuerwehren zu gründen, wo noch keine aufgestellt waren. Stetig steigerte der Verband seine Mitgliederzahl. Besonders starken Anklang fand der Verband im Unterelsaß, in Lothringen schlossen sich die Feuerwehren erst zögerlich an, was später aber aufgeholt wurde. Der Mitgliederanstieg gestaltete sich folgendermaßen:

1892: 87 Verbandswehren (5.757 Mitglieder),
1894: 103 Verbandswehren (6.405 Mitglieder),
1899: 205 Verbandswehren (10.270 Mitglieder),
1904: 325 Verbandswehren (13.204 Mitglieder),
1909: 512 Verbandswehren (18.842 Mitglieder),
1913: 599 Verbandswehren (20.929 Mitglieder),
nur noch ca. 90 Feuerwehren haben sich dem Verband noch nicht angeschlossen.

Weiterhin war der Landesfeuerwehrverband auf vielen Gebieten aktiv. Er schloss mit der „Ersten Elsaß-Lothringischen Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Gesellschaft A.G.“ in Strasbourg einen Vergünstigungsvertrag ab, der Verbandsfeuerwehrlaute besondere Konditionen gewährt. 1909 gründete er eine Unterstützungskasse für im Dienst verunglückte Feuerwehrlaute. Er klärte Rechtsfragen, vereinheitlichte das Inspektionsformular, brachte Muster-Statuten für Feuerwehren heraus, stellte „Regeln für die Bekleidung und Ausrüstung der Feuerwehren in Elsaß-Lothringen“ auf und hielt Musteruniformen vor. Der Verband vertrieb ein „Übungsbuch für Feuerwehren“, später auch in französischer Sprache und ein Heft mit „Sämtlichen Feuerwehrsignalen und Märsche“ (1908). Es gab ein Elsaß-Lothringisches Feuerwehr-Verbandslied „D'r Pompierstand“ nach einem alten Text von 1848 für vierstimmigen Männerchor, komponiert von Prosper Suiter, Kapellmeister der Feuerwehr Hagenau (1908). Das Verbandsarchiv befand sich in einem Zimmer der Wohnung des Schriftführers Späth, das Mitte 1909 in die Räumlichkeiten der städtischen Feuerwehr Strasbourg verlegt wurde. 1909 ließ sich der Verband als juristische Person eintragen. Der Elsaß-Lothringische Feuerwehrverband war Mitglied im Deut-

schen Reichsfeuerwehrverband und bis 1908 auch im Deutschen Samariterbund.

DAS VERBANDSORGAN

Verbandsorgan war die „Elsaß-Lothringische Feuerwehr-Zeitung“. Sie enthielt alle offiziellen Mitteilungen des Elsaß-Lothringischen Landesfeuerwehrausschusses, eine Brandchronik des Reichslandes, sowie sämtliche wichtige Begebenheiten im Feuerlöschwesen. Die Zeitung wurde ein Mal monatlich herausgebracht.



Sie erschien erstmals im September 1894 anlässlich des II. Elsaß-Lothringischen Feuerwehrtags im Selbstverlag der „Straßburger Neuesten Nachrichten“. Aufgrund finanzieller Unrentabilität endete diese Ära bereits wieder Mitte 1896. Der Landesfeuerwehrausschuss betraute dann E. Kohler, Brandmeister der Straßburger Feuerwehr, mit der Redaktion im Selbstverlag des Verbandes. Auch unter dessen Leitung konnten die Ausgaben nicht gedeckt werden. 1897 beschloss der Ausschuss, die Zeitung dennoch weiter zu führen, aber in einfacherer Art. Redaktion und Verlag wurden dem Vorsitzenden, Branddirektor Wachter, übertragen, der diese Tätigkeit auch noch als Ehrenvorsitzender weiterführte. Alle Feuerwehren im Reichsland, später nur noch die Verbandsfeuerwehren, erhielten ein kostenloses Archiv-Exemplar. Bis 1905 enthielt sie auch die achtseitige Gratisbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“. Zeitweise, um 1899, erschien die Zeitung in deutscher und in französischer Sprache, dann nur noch in deutsch. Ab November 1909 wurden auf Antrag der lothringischen Feuerwehren zumindest die amtlichen Mitteilungen des Verbandes wieder in französischer

Sprache veröffentlicht. 1914 verlieren sich die Hinweise auf die meist in finanzieller Schieflage befindliche Zeitung.

DIE AUSZEICHNUNGEN DES VERBANDES

Der Landesfeuerwehrverband gab an die Mitglieder seiner Verbandsfeuerwehren Ehrendiplome für 15 bzw. 25 Jahre aktive Dienstzeit aus. Die Ehrenurkunde zeigt neben dem Schriftzug mit der Jahreszahl 15 bzw. 25 die Wappen der Kreise des Reichslandes und die von einem Löwen gehaltenen Wappen der Landgrafschaft Oberelsaß und des Herzogtums Lothringen. Ab ca. 1905 wurden die Diplome neben dem Landesverbandsvorsitzenden nun auch vom Branddirektor der betreffenden Feuerwehr unterschrieben. Ab Januar 1911 kamen die Ehrendiplome für 25 Jahre in einem veränderten Aussehen, als die für 15 Jahre, zur Verleihung. Neben dem Schriftzug zieren nun Feuerwehrgeräte und eine Löschszene das Bild, auf dem noch zwei Festdamen huldigen und das Wappen des Reichslandes mit Feuerwehrsymbold krönt. Alte 25-jährige Ehrendiplome konnten gegen eine Gebühr ausgetauscht werden. Feuerwehrleute des Reichslandes wurden auch für ihren Feuerwehrdienst von staatlicher Seite ausgezeichnet. So verlieh S. M. der Deutsche Kaiser an Feuerwehrmänner mehrfach im Jahr das Allgemeine Ehrenzeichen, nur wenige Male im Jahr den Königlichen Kronenorden, IV. Klasse, nur ein Mal in mehreren Jahren das Kreuz zum Allgemeinen Ehrenzeichen oder die Rettungsmedaille am Bande für Menschenrettung und nur an wenige hochverdiente Persönlichkeiten des Feuerlöschwesens den Königlichen Kronenorden, III. Klasse. Doch war auch der Wunsch nach einem eigenen trag-



Ehrendiplom für 25-jährige Dienstzeit in der Feuerwehr (1. Ausführung bis 1910)



Historischer Löscheinsatz in Straßburg

baren Elsaß-Lothringischen Verdienstabzeichen für Feuerwehrleute, die sich vorwurfsfrei und verdienstvoll im Feuerwehrdienst betätigten, vorhanden, zumal es solche in den meisten anderen deutschen Bundesstaaten bereits gab. Ein 1904 eingereichter Antrag auf Schaffung eines eigenen Feuerwehr-Ehrenzeichens für 25-jährige Dienstzeit in Form einer am Bande zu tragenden Medaille wurde vom Ministerium für Elsaß-Lothringen abgelehnt. Die Hoffnung stieg, nachdem 1908 die

Stiftung eines Erinnerungszeichens für Preußen angekündigt wurde. Die Einführung einer staatlichen Reichs- oder einer Landesauszeichnung für Feuerwehrleute in Elsaß-Lothringen ging wegen des Kriegsausbruchs dann wohl doch nicht mehr in Erfüllung. Besondere Abzeichen vertrieb der Verband in Form eines „Verbandsabzeichens für Führer“ und ein „Abzeichen für Ausschussmitglieder“.

AUSBLICK

1918 fiel das Gebiet des Reichslandes wieder zurück an Frankreich. Doch blieb besonders im Elsaß die deutsch geprägte Feuerwehrstruktur der Freiwilligen Gemeindefeuerwehren neben den staatlichen überörtlichen Centres de secours (Rettungszentren) weitgehend erhalten. So gab es 1973 allein im Oberelsaß (Haut-Rhin) neben 37 hauptberuflichen Rettungszentren immerhin noch 11.500 Männer, die sich in freiwilligen Feuerwehren ihrer Heimatgemeinde engagierten. Im Unterelsaß (Bas-Rhin) existieren heute noch 383 Freiwillige Feuerwehren.

Internationale Feuerwehrhistoriker trafen sich in der Tschechischen Republik

von Bernd Klaedtke

An der diesjährigen 21. Tagung der Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Feuerwehr und Brandschutzgeschichte im CTIF vom 9. bis zum 11. Oktober 2013 in Pribyslav, Tschechische Republik nahmen mehr als siebzig Feuerwehrhistoriker aus fast zwanzig Nationen teil. Im Feuerwehrbewegungszentrum (Centrum hasicskeho hnuti, Husova 300, 58222 Pribyslav) knapp zwei Autostunden von der tschechischen Hauptstadt Prag entfernt wurde das Tagungsthema „Sanitäts- und Rettungsdienst bei den Feuerwehren“, welches insbesondere die frühgeschichtliche Entwicklung dieses Themas im Focus hatte, bearbeitet.

Seit Beginn der Treffen der internationalen Arbeitsgemeinschaft werden die Forschungsergebnisse in einem Tagungsband veröffentlicht. Der diesjährige Tagungsband umfasst fast 400 Seiten und ist für an dem Thema interessierte Personen im Archiv des VdF NRW in Hamm auszuleihen. Eine digitale Version des Tagungsbandes kann beim Fachberater Feuerwehrgeschichte des Verbandes der Feuerwehren (VdF) - Nordrhein-Westfalen Bernd Klaedtke ausgeliehen werden.

Für hervorragende Verdienste um die internationale Arbeitsgemeinschaft für Feuerwehr und



Ralf Keine (links) und Bernd Klaedtke (rechts) [Foto: Susanne Keine]

Brandschutzgeschichte wurden in diesem Jahr drei deutsche Teilnehmer ausgezeichnet. Neben

Stadtbranddirektor a.D. Joachim Haase aus Stuttgart und Hauptbrandmeister Ralf Keine von der BF Frankfurt wurde der Fachberater des VdF NRW Bernd Klaedtke von der Berufsfeuerwehr Köln geehrt.

Die 22. Tagung der Arbeitsgemeinschaft findet im Jahr 2014 in Celle, Deutschland statt.

Vom 30. September bis zum 4. Oktober 2014 treffen sich die Historikerinnen und Historiker in Celle (Niedersachsen). Als Tagungsthema ist von der CTIF Geschichte Kommission „Die Entwicklung der Feuerweerschulen und Ausbildungsstätten“ ausgewählt worden. Am Thema interessierte Feuerwehrkameradinnen und Kameraden welche an diesem Thema mitarbeiten oder die Tagung besuchen möchten, werden gebeten mit dem Fachberater Feuerwehrgeschichte des VdF NRW Kontakt aufzunehmen. Er ist per Mail unter oder telefonisch über die Landesgeschäftsstelle des VdF NRW zu erreichen.

Aus dem Archiv der Feuerwehr Datteln

von Peter Korte

Es geschah im Februar...

1164 Bei der sogenannten Julianflut finden über 20.000 Menschen den Tod. Die Wassermassen lassen den Jadebusen und die Leybucht entstehen (Herden, Roter Hahn und Rotes Kreuz)

1434 Um diese Zeit besteht in Essen eine städtische Wasserleitung (Hornung, FF-Geschichte, S. 19). Ausgehöhlte Erlenstämme leiten das Wasser zu fünf verschiedenen Stellen der Stadt; hauptsächlich ist die Wasserversorgung aber für Kriegszeiten gedacht (110 Jahre BF Essen, S. 15)

16.02.1529 Im sogenannten „Langen Recess“ (Recess = Auseinandersetzung, Vertrag), der ältesten Hamburger Brandschutzbestimmung, sind auch Grundsätze für das Verhalten bei einem Feuer enthalten (125 Jahre Feuerwehr Hamburg, S. 14 / Gihl/Braun, Der große Hamburger Brand von 1842, S. 6)

20.02.1794 Schloß Christiansborg in Kopenhagen brennt nach einem schwelenden Kaminbrand total nieder (Das Feuer hat zwei Gesichter, S. 14)

10.02.1834 Der „Aachener Feuerversicherungs-Gesellschaft“ wird die Konzession für Bayern erteilt, sie nennt

sich nun „Aachen-Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft“ (Feuerwehrchronik v. 30.9.2009)

06.02.1864 Gründung des Roten Kreuzes in Preußen

16.02.1869 In Köln brennt das Theater an der Komödienstraße nach 1859 zum zweiten Mal bis auf die Grundmauern nieder. Acht Menschen sterben (Der Feuerwehrmann 2/1970 / Buck, Thalia in Flammen (Theaterbrände), S. 69 ff. / CTIF 2012, Entstehung und Entwicklung der Berufsfeuerwehren, S. 65 und 70)

07.02.1874 Beim Lampenanzünden bricht in einem an den Dom von St. Blasien angebauten Fabrikteil ein Brand aus, der sich rasend schnell ausbreitet. Bei minus 16 Grad friert das Wasser in den Schläuchen, die daraufhin brechen. Die 213 Fuß hohe Domkuppel bricht nach drei Stunden ein – die Spinnerei wird vollständig vernichtet (Der Feuerwehrmann 3/1976)

07.02.1904 Bei einem drei Tage andauernden Stadtbrand in Baltimore (USA) fällt ein gesamter Stadtteil den Flammen zum Opfer (Gihl/Braun Der große Hamburger Brand von 1842, S. 17)

25.02.1904 Bei Kohlebohrungen in Ascheberg kommt es zu einem gewaltigen Gasausbruch, das austretende Gas setzt das gesamte Gerät in Brand. Alle Versuche, die Flammen zu löschen, misslingen, bis das Feuer durch einen Erdwall eingedämmt und erstickt werden kann (Fischer, Chronik des Münsterlandes 2003, S. 392)

15.02.1904 In Acapulco (Mexiko) verbrennen bei einem Theaterbrand mehr als 300 Menschen (Dattelner Anzeiger v. 18.02.1909)

01.02.1919 Gründung der BF Steglitz, ab 01.11.1922 BF Berlin (CTIF 2012, Entstehung und Entwicklung von Berufsfeuerwehren, S. 35)

Februar 1929 Im Februar Minus 30 Grad C. Die Fa. Koebe entwickelt daraufhin im Auftrag der Berliner Feuerwehr bis Juni 1930 ein Löschfahrzeug mit geschlossenem Aufbau

12.02.1929 Am kältesten Tag dieses Winters (-18° C) in Holland brennen der Zuschauerraum des Floraltheaters in Amsterdam, das Rathaus in Leyden aus dem 15. Jh. und die Brandweerkaserne in Gouda. Zugefrorene Schlauchleitungen bereiten Probleme und die FF-Männer frieren an den mechanischen Leitern an. Brandursache ist in Leyden ein

aufgrund der Kälte überhitzter Schornstein (Petersen: die Auswirkungen der ungewöhnlichen Frostperiode im Winter 1928/29)

28.02.1929 In Limburg an der Lahn brennt ein großer Teil des Schlosses aus dem 13. Jh. nieder: die örtlichen Löscherhältnisse sind bei minus 14°C ungenügend (Petersen: die Auswirkungen der ungewöhnlichen Frostperiode im Winter 1928/29)

06.02.1934 Der Preuß. Mdl ordnet an, dass die Berufs- und Freiwilligen Feuerwehrmänner einheitliche, im Einzelnen festgelegte Dienstkleidung zu tragen haben (Blazek 2009, „Unter dem Hakenkreuz, S. 32)

12.02.1939 Einführung der Feuerschutzsteuer im Deutschen Reich durch das Feuerschutzsteuergesetz (Jubiläumsausgabe lauffeuer 1978, S. 163 / Thormann, Feurio im Vest, S. 58)

06.02.1949 Gründung des Werkfeuerwehrverbandes NRW. Am 23.09.1954 wird der Verband auf das ganze Bundesgebiet ausgedehnt (Hornung, FF-Geschichte, S. 97)

Februar 1969 Im japanischen Kurort verbrennen 30 Menschen bei einer Variete-Show, nachdem Tänzer mit brennenden Kerzen auftreten (Brandschutz 10/1985, S. 399)

04.02.1979 Ein Brand im VEB Speiseölwerk Riesa fordert 7 Tote. Ursache ist eine Explosion in der Extraktionsanlage (Wasser marsch in der DDR, S. 718)

06.02.1979 Nach einer Explosion in der Rolandsmühle Großbrand in Bremen fordert 4 Tote und 18 Verletzte. Neben 130 Einsatzkräften der Feuerwehren Bremens ist auch die Bundeswehr im Einsatz (112 Magazin für den Feuerwehrmann 10/1979)

07.02.1979 Bei Renovierungsarbeiten durch Schweißarbeiten entsteht im Wiener Kaufhaus Gerngroß bei der Abtragung einer Rolltreppe ein Großbrand, der das Gebäude fast völlig zerstört. Die BMA war vollständig ausgestellt! Es ist einer der größten Brände in der Geschichte der Wiener Feuerwehr, teilweise sind mehr als 300 Feuerwehrkräfte gleichzeitig im Einsatz (VFDB 2/1979, S. 73 / 112 Magazin für den Feuerwehrmann 7/1979)

27.02.1979 Beim bisher größten Kaufhausbrand in Frankfurt entsteht ein Sachschaden von 40 bis 50 Millionen DM (Notruf 112, Bd. 1, S. 91)

16.02.1984 Ein Bergwerksunglück auf der Zeche Consolidation in Gelsenkirchen fordert 5 Tote (Recklinghäuser Zeitung v. 08.02.2012)

25.02.1984 In einem Elendsviertel von Cutabo/Brasilien löst der Bruch einer Treibstoffleitung einen Großbrand aus, der mehr als 500 Tote fordert

01.02.1994 Der Präsident des Dt. Feuerwehrverbandes, Hinrich Struve, wird in Husum in den Ruhestand verabschiedet. Nachfolger im Amt wird Gerald Schäuble (Bevölkerungsschutz 5-6 1994)

04.02.1994 Beim Brand des Parlamentsgebäudes in Rennes (Frankreich) entsteht ein Sachschaden von mehr als 600 Millionen Franc. Das Gebäude aus dem 17. Jahrhundert wird durch Feuer und Wasser vollständig zerstört (Notruf 112, Bd. 15, S. 135 / Feuerwehrfahrzeuge der Welt 5, 2004)

01.02.1999 Durch die Einführung des satellitengesteuerten Nachrichtenübertragungssystems GMDSS (Global Marine Distress and Safety System) wird der Sprechfunknotruf „Mayday“ als Notsignal langsam abgelöst (Geschichte mit Pfiff, 6/2009, S. 12)

15.02.2004 Zwei Großbrände in China fordern 90 Tote: 51 sterben beim Brand eines Einkaufszentrums in Jiin (Nordosten Chinas), 39 Menschen kommen beim Brand eines Tempels in Wufeng (Ostchina) ums Leben (Recklinghäuser Zeitung v. 16.2.2004)

18.02.2004 52 mit Chemikalien beladenen Waggonen eines Güterzuges kommen nach einem Erdbeben bei Neischabur (Iran) ins Rollen, entgleisen und explodieren. Im Feuerinferno sterben mindestens 200 Menschen, weitere 220 werden lebensgefährlich verletzt (Dattelner Morgenpost v. 19.02.2004)

24.02.2004 Ein Erdbeben im Norden Marokkos (6,5 auf der Richterskala) fordert fast 600 Todesopfer und 400 Verletzte

07.02.2004 Nach einer Explosion im Maschinenraum einer mit 879 Menschen besetzten Fähre vor der Küste der Philippinen gerät diese in Brand. Ein Toter und 100 vermisste Personen

01.02.2009 Ein Feuerwerk bei einer Geburtstagsfeier löst in einer Kneipe in Changle (Provinz Fujian, China) einen

Brand aus, bei dem 15 Menschen sterben und 22 verletzt werden (Recklinghäuser Zeitung v. 02.02.2009)

Bei der Explosion eines Tankwagens während des Abpumpens von Benzin in Molo (Kenia) sterben im Flammeninferno mehr als 110 Menschen, weitere 100 werden schwer verletzt (Recklinghäuser Zeitung v. 02.02.2009)

Brand eines russischen Altenheimes in Komi, 1.000km nördlich von Moskau. In dem einstöckigen Holzgebäude kommen 24 Bewohner ums Leben (Recklinghäuser Zeitung v. 02.02.2009)

09.02.2009 Beim verheerendsten Feuerinferno (Ursache: absichtlich gelegte Brände!) in der jüngeren Geschichte Australiens sterben 84 Menschen. Starke Winde und 46°C treiben eine Feuerwalze voran, die 2.000 km² vernichtet. Von 1.000 Häusern der Stadt Marysville bleibt nur eine Handvoll verschont (Recklinghäuser Zeitung v. 09.02.2009)

Der 159m hohe Neubau der Zentrale des chinesischen Staatsfernsehens, der mit einem Luxushotel ein Kulturzentrum Pekings werden sollte, wird nach einem Feuerwerk durch ein Großfeuer zerstört (Recklinghäuser Zeitung v. 10.02.2009)

01.02.2013 Eine Explosion in der Zentrale des staatl. mexik. Ölkonzerns in Mexiko-Stadt kostet 32 Menschen das Leben, 121 Weitere werden verletzt (Recklinghäuser Zeitung v. 02.02.2013)

15.02.2013 Ein Meteorit mit ca. vier Metern Durchmesser und 7.000 bis 10.000 Gewicht explodiert beim Eintritt in die Erdatmosphäre und löst bei Tscheljabinsk am Ural (Russland) eine gewaltige Druckwelle aus. Ca. 1.500 Menschen werden bei Minus 20°C verletzt, hauptsächlich durch platzendes oder zersplitterndes Glas. Ca. 5.000 Gebäude werden beschädigt (RZ v. 16. u. 19.02.2013)

Es geschah im **MÄRZ ...**

86 v. Chr. Archelaos, Feldherr des Königs Mithridates von Pontos, lässt einen hölzernen Belagerungsturm in Piräus zum Schutz gegen Brandstiftung durch die Römer unter ihrem Feldherrn Sulla mit Alaun tränken und erreicht damit eine vollständige Feuerunempfindlichkeit (Hornung, Feuerwehrgeschichte)

1119 Die vom Liudger erbaute Abtei in Werden brennt mitsamt der Kirche ab (110 Jahre Berufsfeuerwehr Essen, S. 13)

1444 Leipzig erhält seine erste Feuerordnung. Ein Jahr später wird sie überarbeitet und betitelt als „Ordnation vom Feuer und Mistfahren“ (Brandschutz 8/2007, S. 547 / CTIF 2012, Entstehung und Entwicklung der Berufsfeuerwehren, S. 52)

08.03.1669 Bei einem Vulkanausbruch des Ätna strömen eine Milliarde cbm Lava nach Catania. Mindestens 20.000 Menschen sterben, die Stadt wird größtenteils zerstört (Katastrophen, die die Welt erschütterten, S. 90)

04.03.1674 Ein Feuer vernichtet in Greven etwa 40 Häuser am Kirchplatz (Chronik des Münsterlandes, S. 228)

02.03.1684 Ausgehend vom modernsten Gebäude der Stadt Augsburg, dem Zunft- und Verkaufshaus der Metzgerinnung, brennen das Gebäude und fünf weitere benachbarte Wohnhäuser nieder (Mercedes-Kalender 2006)

07.03.1849 In Güglingen bei Heilbronn äschert ein Stadtbrand große Teile der Stadt ein. Die württembergische Staatsregierung weist unter dem Eindruck dieses Brandes die größeren Gemeinden an, organisierte und eingeübte Feuerwehren (Pompiercorps) zu bilden (CTIF 2011, Feuerwehr- und Turnerbewegung, S. 49)

01.03.1869 Die erste von Egestorff eingerichtete deutsche Werkfeuerwehr erhält eine Dampfspritze aus seiner Fertigung (Gihl, Feuerwehren unter Dampf, S. 9)

01.03.1874 Gründung der Freiwilligen Feuerwehr Unna (CTIF 2011, Feuerwehr und Turnerbewegung, S. 221)

09.03.1899 Der Rat der Stadt Köln beschließt, einen ständig verfügbaren Krankentransport mit zwei Pferdekutschen bei der Feuerwehr einzurichten. 1899 werden damit 1.600 Transporte durchgeführt (112 Magazin der Feuerwehr, 3/2008, S. 20 ff.)

10.03.1899 Der Rat der Stadt Bielefeld beschließt, neben seiner FF und der Turnerfeuerwehr eine bezahlte Feuerweh (Berufsfeuerwehr) einzurichten (Berufsfeuerwehr – 100 Jahre im Dienste der Sicherheit, S. 9 u. 23). Lt. CTIF 2012, Entstehung und Entwicklung von Berufsfeuerwehren, S. 33 Gründung am 11.3.)

17.03.1899 Im siebenstöckigen Windsor-Hotel in New-York sterben bei einem Brand über 40 Menschen, 50 bis 70 Personen werden verletzt. Der Sachschaden beträgt 1,5 Millionen Dollar (Brandwacht 3/1964 / Der Feuerwehrmann

2/1970 / Feuer, S.122 / Notruf 112, Bd. 2, S. 108 / 112 Magazin für den Feuerwehrmann 5/1980)

31.03.1909 In Dortmund löst sich die Freiwillige Bürgerfeuerwehr auf, da die Mitglieder verstärkt beruflichen Verpflichtungen nachkommen müssen. An ihre Stelle tritt im Oktober eine professionelle „Reserve-Feuerwehr“ (Festschrift 100 Jahre BF Dortmund 2001, S. 35)

26.03.1929 Bei einem Großbrand im Hamburger Hafen brennt auch der im Bau befindliche Dampfer „Europa“ vollständig aus und muss geflutet werden. Es entsteht ein Sachschaden von 60 Mio RM (CTIF 2012, Entstehung und Entwicklung von Berufsfeuerwehren, S. 89)

01.03.1934 Die Feuerlöschordnung (Feulo) DV 149 mit 9 Anhängen und div. Anlagen ist die erste feuerwehrtechnische Vorschrift, die für die gesamte Reichsbahn Gültigkeit hat. Sie löst die bisher geltenden örtlichen bzw. auf Ländereisenbahnebene geltenden Vorschriften ab (Lösch 2003, Die Bahnfeuerwehr, S. 95)

17.03.1934 Neugründung des rheinischen Provinzial Feuerwehrverbandes. Als Provinzial-Feuerwehrverband hat er öffentlich rechtlichen Status (150 Jahre Feuerwehrverbände auf dem heutigen Gebiet von NRW, S. 30)

18.03.1934 Neugründung des westfälischen Feuerwehrverbandes in Münster (Dattelner Anzeiger v. 20.3.1934). Als Westf. Provinzial-Feuerwehrverband hat er öffentlich rechtlichen Status (Quelle: Klaus Schneider) Im niederländisch-deutschen Grenzgebiet zwischen Kaldenkirchen und Venlo entwickelt sich bei einem Heidebrand eine Flammenfront von drei Kilometer Länge. Die Hitzeentwicklung erschwert die Löscharbeiten (Dattelner Anzeiger v. 19.3.1934)

22.03.1934 Die japanische Stadt Hakodate (140.000 E) wird von einer Feuersbrunst heimgesucht, die über 1.900 Tote und 400 Schwerverletzte fordert. Von einem Taifun umgestürzte Schornsteine lösen diese Katastrophe aus, mehr als 100.000 Menschen werden obdachlos. Der Sachschaden wird auf 110 Mill. RM geschätzt (Dattelner Anzeiger v. 23., 24., 26. u. 29.03.1934 / Nationalzeitung vom 23.03.1934 / Natur- und Brandkatastrophen, S. 232)

02.03.1939 Die „Typenbegrenzung im deutschen Kraftfahrzeugbau“ sieht nur noch Lastwagenfahrgerüste in fünf Nutzlasten (1, 1,5, 3, 4,5 und 6,5 Tonnen) vor. Dies führt auch zum Bau größerer Stückzahlen bei den FF-Fahrzeugen (Paulitz, Historische Feuerwehren im Einsatz, S. 67)

25.03.1939 Die Technische Nothilfe wird in eine Körperschaft des öffentlichen Rechts umgewandelt (Gesetz über die Technische Nothilfe), die auch im zivilen Luftschutz mitwirkt (Die Bundesanstalt THW 1950 – 1990, S. 17)

21.03.1949 Erlass des „Gesetzes über den Feuerchutz im Lande Niedersachsen“. Klare u. verbindliche Regelungen zur Einrichtung von BF's (Feuerwehrchronik v. 30.09.2010, S. 91 / CTIF 2012, Entstehung und Entwicklung der Berufsfeuerwehren, S. 119)

24.03.1949 Das vorläufige Statut der Feuerwehren in der SBZ wird bestätigt. Die politische Schulung der feuerwehrangehörigen im Dienstunterricht wird festgelegt, an den Landesfeuerwehrschulen werden Sonderlehrgänge zur politischen Schulung eingerichtet (Gläser, Wasser Marsch in Ost-Berlin“, 2012, S. 255)

26.03.1954 Bis 27.03. findet in Berlin die erste zentrale Konferenz der Feuerwehren der DDR statt. Geburtsstunde des Feuerwehrwettkampfsports (Feuerwehren in Sachsen-Anhalt Mai 2004, S. 24 / Gläser, Wasser marsch in der DDR, S. 630)

und

das 4. Ergänzungsgesetz zum Grundgesetz schafft im Artikel 73 schafft die Voraussetzungen für künftige Zivilschutzgesetze (Kupferschmidt, Einsatzfahrzeuge im LSHD 1953 bis 1968, Bd. 1)

31.03.1954 In Cheektowaga (New York) sterben 15 Kinder beim Brand einer Schule (Brandkatastrophen S. 79)

27.03.1964 Eines der heftigsten Erdbeben der Neuzeit (8,6 auf der neunteiligen Richterskala) erschüttert die Region um die Hafenstadt Anchorage (Alaska). Riesige Tsunamis pflanzen sich bis Neuseeland fort. Die Zahl der Todesopfer bleibt ungeklärt, in Anchorage sind 3.500 Menschen obdachlos. Der Sachschaden allein in Alaska beträgt 3,4 Milliarden DM (Natur- und Brand-Katastrophen, S. 66 / Katastrophen, die die Welt erschütterten, S. 228)

und

Fordert ein Bergwerksunglück auf der Zeche Sachsen in Hamm-Heesen 10 Tote (Recklinghäuser Zeitung vom 08.02.2012)

März 1969 Durch leichtfertiges Entleeren eines Aschers in einen Papierkorb entsteht im VEB Elektroprojekt in Ost-Berlin ein Großbrand, der einen Sachschaden von 2,25 Mio. Mark anrichtet (Gläser 2012, „Wasser marsch in Ost-Berlin, S. 453)

08.03.1979 Ein Großbrand des 1200 Jahre alten Klosters Benediktbeuern verursacht einen Schaden von 12 Millionen DM. Ein Föhnsturm und unverschlossene Trennwände begünstigen die Ausbreitung des Feuers zu einem Großbrand (112 Magazin für den Feuerwehrmann 8/1979 / Brandschutz in Baudenkmälern und Museen 1980; S. 18ff. / Notruf 112, Bd. 1, S. 53)

22.03.1979 Ein Bergwerksunglück auf der Zeche Hansa in Dortmund fordert 7 Tote (Recklinghäuser Zeitung v. 08.02.2012)

15.03.1984 Beim größten Schadenfeuer in Hessen seit dem 2. Weltkrieg und einem der größten in der Geschichte der BRD verbrennen in rund 12 Stunden Werte in Höhe von 70 bis 75 Mio. DM, als ein IKEA-Geschäftshaus im Main-Taunus-Kreis vollständig nieder brennt. Der Einsatz von 330 Feuerwehrmänner dauert 49 Stunden (Florian Hessen, 9/1984)

25.03.1989 In Vorbereitung des 40. Jahrestages der DDR wird durch das DDR-Innenministerium in Erwartung möglicher Unruhen ein Befehl zum Umrüstung von TLF der Feuerwehr zu Wasserwerfern herausgegeben (Wasser marsch in der DDR, S. 750)

19.03.1994 Bei einem Eisenbahnunglück bei Zürich explodieren mehrere Benzinwaggons, drei nahestehende Häuser brennen aus

15.03.1999 Für den ärztlichen Notdienst gilt wieder eine bundesweit einheitliche Notrufnummer (19292).

24.03.1999 Ein mit Butter beladener LKW gerät im Mont Blanc-Tunnel in Brand und entfacht ein Inferno, in dessen Flammen 41 Menschen, darunter auch Feuerwehrmänner, umkommen (Recklinghäuser Zeitung / Feuerwehrfahrzeuge der Welt 5, 2004)

04.03.2004 Die 800 Jahre alte Klosteranlage Hilandar auf dem Hl. Berg Athos (Griechenland) wird zu einem großen Teil durch Feuer zerstört. Der Schaden wird auf bis zu 10 Mill. € geschätzt

06.03.2004 Über eine Million Euro Schaden richtet ein Feuer, entstanden durch Wartungsschweißarbeiten, im Rohstoffbereich der Deutschen Rockwool in Gladbeck an (Steinwolle-Hersteller). Auch der Atemschutzcontainer der Freiwilligen Feuerwehr Datteln wird bei der Brandbekämpfung eingesetzt

10.03.2004 Ein defekter Heizlüfter löst bei dem Reifenhersteller Goodyear Dunlop Tires in Phillipsburg (Baden-Württemberg) einen Großbrand aus. Vier Tage lang bekämpfen 1.034 Feuerwehrleute aus dem gesamten Landkreis Karlsruhe und Umgebung den Brand einer Produktionshalle mit 40.000 Reifen (Brandschutz 11/2004)

11.03.2004 Bei einem Terroranschlag in Madrid explodieren im morgendlichen Berufsverkehr zeitnah 10 Bomben in vier Zügen. 201 Menschen finden den Tod, über 1.250 werden verletzt

14.03.2004 Ein Großfeuer nahe dem Kreml (Moskau) zerstört ein historisches Ausstellungsgebäude, die sog. „Manege“ von 1817. Das auf einer Fläche von 4.000m² brennende Dach stürzt ein. Dabei sterben zwei Feuerwehrmänner

03.03.2009 Beim Einsturz des vierstöckigen Kölner Stadtarchivs sowie zwei Nachbargebäuden kommen zwei Menschen ums Leben. Als Ursache werden Bauarbeiten an der neuen U-Bahn vermutet (Recklinghäuser Zeitung v. 04.03.2009 / THW-Zeitung 4/2012, S. 14)

11.03.2009 Ein 17-jähriger Amokläufer tötet in und um die Realschule von Winnenden 16 Menschen, darunter neun Schüler und drei Lehrer, und sich selbst

24.03.2009 Nach den Notrufnummern 110 und 112 er-

reichen die Bürger in 11 Städten und Kreisen NRW's (Kreise Lippe, Paderborn u. Märkischer Kreis) im Pilotbetrieb unter der Nr. 115 eine Behördenhotline, bei der man u. a. Fragen zu einem Verwaltungsablauf oder zur zuständigen Dienststelle stellen kann (WAZ v.16.03.2009)

27.03.2009 Bei einem Dambruch nahe der indonesischen Hauptstadt Djakarta werden 54 Menschen mit in den Tod gerissen (Recklinghäuser Zeitung v. 28.03.2009)

März 2013 Beginn einer Serie von Brandstiftungen in Münster – bis Oktober gehen 48 Autos in Flammen auf, der Sachschaden beträgt ca. eine Million Euro (RZ. vom 01.10.2013)

10.03.2013 In Backnang (Baden-Württemberg) sterben bei einem Hausbrand sieben Kinder und eine Frau. Alle stammen aus der Türkei. Brandursache ist ein defekter Holzofen (RZ v. 11.03.2013)

12.03.2013 Schnee und Eis sorgen für eine Massenkarambolage von mehr als 100 Fahrzeugen mit 30 Verletzten auf der A45 in Mittelhessen (RZ. v. 13.3.2013)

27.03.2013 Der Stuttgarter Fernsehturm wird aus Brandschutzgründen für den Besucherverkehr geschlossen. Eine Evakuierung würde mindestens eine Stunde dauern (RZ v. 28.03.2013)

Vergangenheit verstehen - Zukunft sinnvoll gestalten

von Michael Wolters

Sendenhorst. Was macht eigentlich ein Feuerwehrhistoriker? Diese Frage können vermutlich die Meisten in der Form beantworten, dass es um das Sammeln alter, historischer Gegenstände oder Schriften geht. Aber spätestens bei der Frage „Warum ‚sammelt‘ ein Feuerwehrhistoriker?“ wird der überwiegende Teil vergeblich nach einer Antwort suchen. So ist die eigentliche Arbeit des Feuerwehrhistorikers nicht das Sammeln sondern das Suchen, Zusammenführen und Auswer-

ten. Denn nur wer die Vergangenheit versteht, kann die Zukunft auch sinnvoll gestalten!

Mit dem 5. Fachforum „Feuerwehrgeschichte“ bot der VdF NRW Anfang Dezember wieder eine Plattform für diejenigen, die aktiv dabei helfen, dass die Vergangenheit nicht verloren geht und so grundlegende Informationen für die Zukunft erhalten bleiben. Rund 70 Feuerwehrhistoriker aus ganz Nordrhein-Westfalen folgten der Einladung



Rund 70 Teilnehmer folgten der Einladung des VdF NRW zum 5. Fachforum „Feuerwegeschichte“. [Foto: Michael Wolters]

von Bernd Klaedtke (Fachberater Feuerwegeschichte) ins münsterländische Sendenhorst. Dabei war es erfreulich zu sehen, dass altersmäßig ein gemischtes Publikum vertreten war, so das auch zukünftig die Aufarbeitung der Feuerwegeschichte in NRW personell gesichert ist. „Materiell gesichert wird sie durch entsprechende Geldmittel für die Digitalisierung von historischen Dokumenten im VdF-Haushalt, die auch für 2014 bereit gestellt werden,“ wie Dr. hc. Klaus Schneider den Anwesenden verkünden konnte. Zudem berichtete er, dass sich der Vorstand für die Durchführung von weiteren Oldtimer-Sternfahrten (2015 Bergisch-Gladbach, 2018 NN, 2020 NN) ausgesprochen habe.

Schneiders erster Vortrag zeigte jedoch, wo die Fallstricke bei der Aufarbeitung der Geschichte liegen können. Die in der Zeit von 1933 bis 1945 verbreiteten Schriften sowie die Feuerwehr-Ehrenzeichen und Uniformen tragen nahezu

allesamt Zeichen, die unter die Paragraphen 86 und 86a des Strafgesetzbuches (Verbreiten von Propagandamitteln / Verwenden von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen) fallen. Ihr Besitz ist zwar in der Regel unproblematisch aber spätestens wenn Ausstellungen zur Feuerwegeschichte durchgeführt werden – und dass kann auch schon in einem Feuerwehrhaus sein –, kann es schnell zu unangenehmen Konfrontationen mit den Strafverfolgungsbehörden kommen. „Im Rahmen der Veranstaltung sollte auf jeden Fall der schriftliche Hinweis für alle Besucher erfolgen, dass das Ausstellen der betroffenen Gegenstände der staatsbürgerlichen Aufklärung, der Abwehr verfassungswidriger Bestrebungen, der Kunst oder der Wissenschaft, der Forschung oder der Lehre, der Berichterstattung über Vorgänge des Zeitgeschehens oder der Geschichte oder ähnlichen Zwecken dient“, so Schneider. Noch sicherer sei die vorherige Ab-



Ohne sie und viele weitere Helfer im Hintergrund wäre das 5. Fachforum nicht möglich gewesen (v. r. n. l.): Bernd Klaedtke (Fachberater), Heinz Linnemann (Leiter der Feuerwehr Sendenhorst), Bürgermeister Berthold Streffing, Bernhard Münstermann und Heinrich Löckmann [Foto: Michael Wolters]

sprache mit der Polizeibehörde und/oder der Staatsanwaltschaft, erläuterte der Jurist weiter.

Weitere größere Blöcke nahmen die nahm die Zusammenarbeit von Feuerwehrhistorikern, die Zertifizierung von Feuerwehr-Oldtimern nach CTIF-Richtlinien und das Thema „Jüdische Mitglieder in den Feuerwehren“ ein. Zu den letzten beiden Punkten werden wir gesondert berichten.

Doch nicht nur der VdF NRW ist in Sachen „Feuerwehrgeschichte“ aktiv, was die zahlreichen Zugänge an neuen historischen Schriften belegt. Heinrich Löckmann und Bernhard Münstermann

(Feuerwehr Sendenhorst) recherchierten 122 Bände des „Preußischen Gesetzblattes“ und 132 Bände des Amtsblattes der „Königlichen Regierung zu Münster“. Diese ermöglichen nun nahezu lückenlos die Entstehungsgeschichte der westfälischen Feuerwehren nachzuvollziehen. Besonders bei diesem Fund war zudem, dass die Historiker neben der Unterstützung durch die Wehrführung von ihrer Stadtverwaltung aktive Hilfe erhielten. „Es ist wichtig, dass spezielle Bereiche der Verwaltung einzeln aufgearbeitet werden“, wie Sendenhorst Bürgermeister Berthold Streffing in seinen Grußworten betonte.

Wer kennt dieses?



Wir bedanken uns bei:

- ▣ Dieter Farrenkopf
- ▣ Joachim Haase
- ▣ Peter Korte
- ▣ Oliver Kubitza
- ▣ Dr. Daniel Leupold
- ▣ Hans Gilbert Müller
- ▣ Dr. Klaus Schneider
- ▣ Peter Snellen
- ▣ Michael Wolters

Impressum

Herausgeber

Bernd Klaedtke & Michael Thissen

Redaktionsanschrift

Michael Thissen
Landstr. 25, 41516 Grevenbroich
M.Thissen@FW-Chronik.de
www.fw-chronik.de

Bernd Klaedtke (BKlaedtke@aol.com)
Vanikumer Str. 44, 41569 Rommerskirchen